

und sich des Volkes Brausen so gelegt,
daß man des Rheines stillen Zug ver-
nahm, —

denn niemand wagt' es, diesen oder den
zu führen mit dem hellen Ruf der Wahl,
um nicht am andern Unrecht zu begeh'n,
noch aufzuregen Eifersucht und Zwist. —
da sah man plötzlich, wie die beiden Herrn
einander herzlich faßten bei der Hand
und sich begegneten im Bruderfuß;
da ward es klar, sie hegten keinen Meid,
und jeder stand dem andern gern zurück.
Der Erzbischof von Mainz erhob sich jetzt:
„Weil doch,“ so rief er, „Einer es muß
sein,

so sei's der Ältere.“ Freudig stimmten bei
gesammte Fürsten und am freudigsten
der jüngre Kunrad; donnergleich erscholl,
oft wiederholt, des Volkes Beifallsruf.
Als der Gewählte drauf sich niederließ,
ergriff er seines edlen Veters Hand

und zog ihn zu sich auf den Königsstz.
Und in den Ring der Fürsten trat sofort
die fromme Kaiserwitwe Kunigund;
glückwünschend reichte sie dem neuen
König

die treu bewahrten Reichskleinode dar.
Zum Festzug aber scharten sich die Reich'n,
voran der König, folgend mit Gesang
die Geistlichen und Laien. So viel Preis
erscholl zum Himmel nie an einem Tag;
wår Kaiser Karl gestiegen aus der Gruft,
nicht freudiger hätt' ihn die Welt begrüßt.
So wallten sie den Strom entlang nach
Mainz,

woselbst der König im erhab'nen Dom
der Salbung heil'ge Weihe nun empfing.
Wen seines Volkes Ruf so hoch gestellt,
dem fehle nicht die Kräftigung von Gott!
Und als er wieder aus dem Tempel trat,
erschien er herrlicher als kaum zuvor,
und seine Schulter ragt' ob allem Volk.

28. Künftiger Frühling.

(Wstland.)

Wohl blühet jedem Jahre
sein Frühling mild und licht;
auch jener große, klare,
getrost! er fehlt dir nicht.

Er ist dir noch beschieden
am Ziele deiner Bahn;
du ahnest ihn hienieden,
und droben bricht er an.

29. Hoffnung.

(Wstland.)

Und dräut der Winter noch so sehr
mit trozigen Geberden,
und streut er Eis und Schnee umher,
es muß doch Frühling werden.

Und drängen die Nebel noch so dicht
sich vor den Blick der Sonne,
sie wecket doch mit ihrem Licht
einmal die Welt zur Wonne.

Blas't nur, ihr Stürme, blas't mit Macht!
mir soll darob nicht bangen.
Auf leisen Sohlen über Nacht
kommt doch der Lenz gegangen.

Da wacht die Erde grünend auf,
weiß nicht, wie ihr geschehen,
und lacht in den sonnigen Himmel hinauf
und möchte vor Lust vergehen.

Sie flücht sich blühende Kränze ins Haar
und schmückt sich mit Rosen und Aehren
und läßt die Brünnelein rieseln klar,
als wären es Freudenjäähren.

Drum still! Und wie es frieren mag,
o Herz, gib dich zufrieden!
es ist ein großer Maientag
der ganzen Welt beschieden.

Und wenn dir oft auch bangt und graut,
als sei die Höll' auf Erden;
nur unverzagt auf Gott vertraut!
es muß doch Frühling werden.